

## *KGW's Rundschreiben*

### **Deutschland in Europa und der Welt**

Gemäß „World Happiness Report“ der Vereinten Nationen ist **Finnland** (ca. 5.520.000 Einwohner) das **zufriedenste Land der Erde**. Sechs Faktoren (gesunde Lebenserwartung, soziale Unterstützung, Freiheit, Vertrauen, Korruptionsausbreitung und Offenheit (auch in der Flüchtlingspolitik)) wurden bewertet und im 3. Jahr in Folge steht Finnland auf Platz 1 (Deutschland Platz 17). Auch die Finnen erreichte die **Corona-Krise**, doch offensichtlich gehen die anders damit um als andere Länder in dem Gebilde EU. Mit „blauen Augen“ und Blessuren hat das **Projekt-EU** die Finanz-, Euro-, Schulden- und Flüchtlingskrise gehandelt. Wenn man (wer auch immer dafür die Verantwortung übernimmt) nicht höllisch aufpasst, könnte Corona die Union zerreißen. Die sich selbst gegebenen europäischen Regeln wurden nach Ausbruch der Pandemie gekippt. Der Stabilitätspakt liegt auf Eis. Ein Vierteljahrhundert waren die Grenzen gemäß Schengen-Abkommen geöffnet. Viele EU-Mitgliedsstaaten haben sich wieder abgeschottet und damit gezeigt, wie weit sie von einer gemeinsamen EU entfernt sind. Für das Corona-Virus sind geschlossene Grenzen kein Hindernis. Es steht in der Gefährlichkeit mit Klimawandel, Terrorismus, Atomkrieg, Bürgerkriegen, Naturkatastrophen u.a.m. gleich. Videoschaltungen der Regierungschefs zeigen aufgeheizte (und aufgehetzte) Gespräche. Italiens Ministerpräsident Giuseppe Conte mit Emmanuel Macron und 7 weitere Länder fordern in der Corona-Krise die Vergemeinschaftung der Schulden, was Kanzlerin Merkel mächtig in Rage bringt. Gemeinsam mit Holland, Finnland und Österreich lehnt sie Staatsanleihen (Euro- oder Corona-Bonds) ab. Der holländische Finanzminister Wopke Hoekstra legt die Finger in die Wunde Italiens und Spaniens, wenn er fragt, warum manchen Südländern die Steuerreserven fehlen und warum man nach der Finanzkrise Schulden nicht abgebaut hat. Artikel 125 des EU-Vertrages verbietet europäische Staatsanleihen. In der EU-Schuldenkrise umschiffte man den Artikel 125, indem man den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) schuf. Es wäre möglich, dass in kleinen Schritten Euro-Bonds näher rücken. Ohne Parlamentsbeschluss und ohne demokratische Legitimation könnte die No-Bail-Out-Klausel still und heimlich ausgehöhlt werden. Wenn die Währung der EU gemeinsam ist, die Schulden gemeinsam werden sollen, muss man aber auch den Haushalt gemeinsam aufstellen und die Wirtschaftspolitik gemeinsam gestalten. Hier zeigt sich die chronische Krankheit der EU: Der Egoismus der einzelnen Länder! Die Kluft zwischen leistungsstarken und finanzschwachen Ländern könnte zum Zerreißen der EU führen. Käme es zu dieser Katastrophe, wäre das der Exodus für die schwachen Länder, die sich heute noch stark fühlen. Das marode Italien will die Transferunion. Sowas haben wir bereits schon in Deutschland unter der Bezeichnung „Länderfinanzausgleich“, der nun beileibe nicht reibungslos funktioniert. Gäbe es keine Länder wie Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, dann könnten wir in Berlin schon längst die Laternen ausmachen. Würde die Wirtschaft in den einzelnen Ländern „brummen“, wäre eine Transferunion kein Problem. Wenn allerdings die Rezession kommt, dann wird es schwierig, den Steuerzahler für einen europaweiten Finanzausgleich zu begeistern. Corona wird in Europa in den einzelnen Ländern eine mehr oder minder starke Rezession nach sich ziehen. Die deutsche Automobilbranche steckt bereits in einer solchen. Wenn sie den Exportweltmeister und größten Zahlmeister Deutschland ebenfalls voll erwischt, werden die Töpfe, aus welchen z.Zt. noch verteilt wird, erheblich kleiner. Die Rezession wird die hohen Schuldentürme noch weiter anwachsen lassen und die üppigen Zahlungen aus Berlin Richtung Brüssel würden erheblich dezimiert. Im Rahmen

der Rezession werden Zombie-Unternehmen<sup>1</sup>, Banken der faktisch bankrotten Staaten wie Italien, Spanien, Griechenland kippen. Wenn 2008 die Finanzinstitute von den Notenbanken gerettet wurden, stellt sich die Frage, wer rettet bei einem solchen Super-GAU die Notenbanken. Eine schwere Rezession wäre für die Eurozone und den Euro, der bereits auf der Intensivstation liegt, der Exodus.

Wenn in der Corona-Krise Staatschefs (wie Victor Orban) die Macht zum Diktator ausbauen, verstößt er gegen die Regeln der EU und muss gebremst werden. Auch wenn Ursula von der Leyen mit den Stimmen von Orbans Partei Fidesz gewählt wurde, muss sie einschreiten und ihn zur Ordnung rufen. Bisher ist sie still. Es ist schon einige Wochen her, als sozialistische Fantastereien wie Enteignung und dergleichen in der Presse die Runde machten. Alle, die es nicht wissen, sollten sich ein Geschichtsbuch kaufen, denn aktuell gibt es Parallelen zu den 1920-er Jahren. Eine Diktatur nach der Demokratie können wir nicht gebrauchen.

Die Corona-Krise hat die Schwächen Europas schonungslos aufgedeckt. Ihr schwierigster Patient ist die EU selbst. Sie hat ohne Zweifel dem gemeinsamen Europa geschadet. Im Sommer übernimmt die Bundesrepublik Deutschland die europäische Ratspräsidentschaft. Das wird nicht einfach, denn die Südländer haben ein enormes Erpressungspotential. Durch den Brexit können die Südländer die Länder Nordeuropas bei wichtigen Entscheidungen überstimmen. Zum anderen die gigantischen Target 2-Schulden der Südschiene (z.Zt. Forderung der Bundesbank an Italien ca. 500 Mrd. €). Gott bewahre, dass es so kommt, denn das würde den deutschen Steuerzahler arg treffen. Noch hält das wirtschaftliche Schwergewicht Deutschland das EU-Kartenhaus zusammen. Die bange Frage: Wie lange noch?

Während Finanzminister Olaf Scholz es (bisher) ablehnt, gemeinsam für europäische Schulden einzustehen, spricht sich die SPD-Spitze (Esken / Walter-Borjans) dafür aus, für „Liquidität für Partner in Not“ zu sorgen. Die SPD-Chefin Saskia Esken hat in den ca. 4 Monaten ihrer Amtszeit zu (fast) jedem Thema einen Wortbeitrag. Mit 58 Jahren müsste man gelernt haben erst etwas zu sagen, wenn das Hirn „warm“ ist. Mit der Aussage „Ich sehe in einer einmaligen Vermögensabgabe für Reiche eine Möglichkeit, die Staatsfinanzen nach der Krise wieder in Ordnung zu bringen“ läuft sie voraussichtlich wieder vor die Wand. So wird sie keine SPD-Zustimmungswerte von über 30% (ebenfalls Aussage von S.E.) erreichen, obwohl Deutschland eine Opposition mit Substanz benötigt.

Die Wirtschaftsweisen (Handelsblatt vom 31.3.2020) beschreiben folgende Verlaufsfolgen der Rezession: Dauern die Kontaktverbote 5 Wochen, würde die Wirtschaft 2020 um ca. 2,8% schrumpfen, um 2021 um 3,7% zu wachsen. Würde der Stillstand 7 Wochen andauern, würde das BIP (Bruttoinlandsprodukt) um 5,4% schrumpfen, um 2021 auf 4,9% zu wachsen. Auf jeden Fall wird der Umsatzausfall in einigen Branchen zu Firmeninsolvenzen führen. Das billige Geld finanziert ohnehin in der EU sog. Zombie-Unternehmen. Während sich ca. 15% in der EU und 13% weltweit, die sich mit dem billigem Geld der EZB und Anlagenverkäufen über Wasser halten, müssen sie in der Rezession nach weiteren Krediten fragen, die ihnen allerdings nicht gegeben werden. Das

---

<sup>1</sup> Ein Zombie-Unternehmen ist ein hoch verschuldetes Unternehmen, das aufgrund seines unprofitablen Geschäftsbetriebs nicht in der Lage ist, die Zinsen von aufgenommenen Krediten zu zahlen. Um das kurzfristige Fortbestehen einer Zombiefirma zu sichern, werden häufig neue Kredite aufgenommen, mit denen die Zinsen und unter Umständen auch Tilgungen von bestehenden Krediten gezahlt werden. Ein allgemein niedriges Zinsniveau fördert das Fortbestehen von Zombiefirmen bzw. verhindert eine Marktberreinigung in normalem Maße. (Quelle: Wikipedia)

würde zu einem Dominoeffekt führen, denn dadurch würden einige Banken mitgerissen. Auch die Deutsche Bank hat reichlich Leichen im Keller und müsste um ihre Überlebenschance kämpfen. 2019 schrieb sie eine „rote“ Zahl von ca. 1 Mrd. €. Für 2020 war eine „schwarze“ Null angestrebt. Das wurde aber zwischenzeitlich korrigiert und für dieses Jahr wurde ein weiterer Verlust von 2 Mrd. € prognostiziert.

In Videokonferenzen streitet man sich seit Ende März im Europäischen Rat, mit wieviel milliardenschweren Krediten den Ländern geholfen werden kann, insbesondere wie man Krisenstaaten über Wasser hält. In emotionalen Diskussionen will man Brücken bauen, aber die tiefen Gräben bleiben sichtbar. Genervt fordern die südlichen EU-Staaten Solidarität von den nördlichen Partnern, vorneweg vom „geizigen“ Deutschland. Noch vor Ostern einigten sich die EU-Finanzminister auf ein erstes Rettungspaket von 540 Mrd. € (ein nächstes, größeres wird sicherlich folgen). Vom ESM können alle europäischen Staaten Kredite von insgesamt 240 Mrd. € in Anspruch nehmen. Die EIB (Europäische Investitionsbank) richtet einen Garantiefond von 200 Mrd. € zur Absicherung von Unternehmenskrediten ein. Die EU-Mitgliedsstaaten müssen 25 Mrd. € in den Fond einzahlen (Anteil Deutschland: 5-6 Mrd. €). Die EU wird darüber hinaus nationale Kurzarbeitergeld-Modelle mit einem Darlehen von bis zu 100 Mrd. € unterstützen. Einzahlungen der EU-Staaten ebenfalls 25 Mrd. € (Anteil Deutschland: ca. 7 Mrd. €). Das Thema „Corona-Bonds“ ist noch längst nicht vom Tisch, sondern lediglich vertagt. Das sind festverzinsliche Wertpapiere. Geld könnten die EU-Staaten gemeinsam ausleihen, was in die jeweiligen Haushalte fließen würde. Für Zinsen und Rückzahlung haften alle gemeinsam. So könnten verschuldete Staaten zu günstigen Konditionen an frisches Geld kommen. Deutschland sowie auch besonders Holland befürchten, über Jahre für hochverschuldete Staaten wie Italien und Spanien mithaften zu müssen. Durch das europäische politische Führungsvakuum sehen sich China sowie auch Russland aufgefordert, mit eigenen Marshallplänen Einfluss auf einige europäische Länder (natürlich die finanzschwachen) zu nehmen. Ausländische Investoren, denen ein gemeinsames Europa völlig egal ist, könnten sich in die Wertschöpfungskette interessanter europäischer Unternehmen einkaufen. Deshalb ist es erforderlich, dass die Politik europäische Unternehmen steuerlich, regulatorisch und bürokratisch unterstützt. Spekulationen an europäischen Unternehmen an den Finanzmärkten von außen müssen unterbunden werden, damit Europa nicht geschwächt wird. Das Knowhow europäischer Unternehmen muss in Europa bleiben. Die Corona-Krise hat gezeigt, „Viva Italia, Vive la France“ und Europa rückt in den Hintergrund. Die Wut der Bürger breitet sich schneller aus als das Virus. Einzelne sind die Länder anfälliger von außen, als Europa als Ganzes.

Wer jemals den Film „Planet der Affen“ gesehen hat, braucht sich heute nur die Leute ansehen, die in Lebensmittelgeschäften einkaufen gehen. Wenn sie ihre Einkäufe getätigt haben, fragt die Kassiererin an der Kasse (die ohne Mundschutz und ohne Handschuhe arbeitet, aber mit Sichtschutz) nach der bargeldlosen Zahlung. Ältere Leute misstrauen in Deutschland aber der bargeldlosen Zahlung und haben somit auch gar keine Karte. Ökonomen der BIZ (Baseler Bank für internationalen Zahlungsausgleich) sind der Ansicht, dass die Corona-Krise den Wandel zu digitalen Zahlungsmethoden beschleunigen könnte. In China ist es gang und gebe, auch Kleinstbeträge mit WeChat (bezahlen per Smartphone) zu bezahlen. Man geht sogar noch einen Schritt weiter, dass nämlich über Gesichtskennung die Rechnung bezahlt wird. Gefährlich ist beim einkaufen nicht nur das Bargeld, sondern in erster Linie der enge Kontakt zu anderen Kunden oder dem Kassierer durch Tröpfcheninfektion beim Sprechen oder Husten.

Nach aktuellem Wissensstand kann das Corona-Virus bis zu 9 Tagen infektiös auf Oberflächen haften bleiben. Das Regensburger Start-up TriOptoTec entwickelte gegen weißen Hautkrebs das Desinfektionsverfahren Dyphox<sup>2</sup>. Lt. Schätzung des RKI (Robert Koch-Institut Berlin) sterben jährlich ca. 20.000 Menschen an multiresistenten Keimen. Man hat das Mittel weiterentwickelt und an der Universitätsklinik Regensburg wurde nach Tests festgestellt, dass sich bei der Anwendung mit Dyphox nur 1,9 KBE (kolonie- bzw. keimbildende Einheiten pro Quadratzentimeter) bildeten; ohne Einsatz von Dyphox ca. 500 KBE. Ab einem Wert von 2,5 steigt das Infektionsrisiko. Bisher kann TriOptoTec ca. 500 Liter Flüssig-Beschichtung wöchentlich produzieren.

Es muss ein unendliches Glücksgefühl sein, wenn man in Zeiten der Pandemie ein Toilettenpapier (in der Woche vom 16.-22.03.2020 stieg die Nachfrage gemäß Statistischem Bundesamt um über 210%) ergattern konnte. Nur das gehört in den Abfluss, weil feuchte Tücher sich nicht in Wasser auflösen und Pumpen und Leitungen verstopfen. Im 14. Jahrhundert wurde für die Kaiserfamilie in China 60 x 90 cm große Blätter geschnitten. Das war der Anfang des Toilettenpapiers, denn früher wurden Blätter, Stroh oder auch Schafswolle genommen. Während man im 18. Jahrhundert Zeitungen zuschnitt, tränkte man 1857 in den USA Papier mit Aloe vera und verkaufte es blattweise. Das erste Toilettenpapier wurde 1890 durch die US-Firma Scott hergestellt. Hans Klenk gründete 1928 in Deutschland in Ludwigshafen die erste Klopapierfabrik. Er baute die Marke Hakle auf. Das zweilagige Papier gibt es erst seit 1972.

---

<sup>2</sup> Weiterführende Informationen unter <https://dyphox.com/produkte/>

## Die Edelstahl- und Rohstoffmärkte

Die Corona-Pandemie hat auch vor den Rohstoffpreisen nicht haltgemacht (siehe **Nickel**-Preisentwicklung in nachstehender Auflistung). Ni-Preise wie heute gab es zuletzt vor ca. 16 Monaten. Zurückgenommene Kapazitäten können von den Beständen an der LME, London bzw. des Bestandes in Shanghai aufgefangen werden. Indonesien und die Philippinen haben die Ni-Ausfuhren komplett gestoppt. Wir glauben an steigende Ni-Preise. Auch wenn das Ergebnis ein leichter LZ-Abschwung im Mai ist, geht es im Juni wieder nach oben. Es ist deshalb sinnvoll, sich Bleche und Bänder ans Lager zu legen.

Die IMOA (International Molybdenum Association) vertritt weltweit die Interessen der meisten **Molybdän**-Produzenten, Händler und Verbraucher. China ist der größte Mo-Produzent. Die Hauptmenge des Molybdäns wird als Nebenprodukt bei der Kupferherstellung gewonnen. Z.Zt. liegt der Preis bei knapp 21.200 USD und wird sich in nächster Zeit voraussichtlich nicht wesentlich verändern.

Die Verknappung des Angebots an **Ferrochrom** lässt den Preis für das 2. Quartal 2020 steigen. Deshalb wird der LZ für Mai und auch für Juni angehoben.

Nickelpreisentwicklung



31.05.19: 12.070

Ferrochrompreisentwicklung (99,9 % Europa)



Mai: 10,00

Ferromolybdänpreisentwicklung



Mai: 28,5



### Währungen und Nickelpreise im Vergleich

Datum	Devisenkurs € / US-\$	Kassapreis Nickel (LME)	3 Monats-Preis Nickel (LME)	Nickel-Bestand LME to	dt. Kassapreis Nickel €/100 kg
03.01.2017	1,0416	10.205	10.270	372.066	982
02.01.2018	1,2005	12.690	12.730	366.612	1.052
02.01.2019	1,1448	10.440	10.530	206.400	915
02.01.2020	1,1213	14.075	14.165	153.318	1.258
03.02.2020	1,1093	12.750	12.850	196.854	1.152
02.03.2020	1,1026	12.440	12.510	235.368	1.119
01.04.2020	1,0992	11.220	11.288	228.768	1.026
21.04.2020	1,0882	12.085	12.156	230.016	1.094

### Legierungszuschläge für rostfreie Bleche und Bänder

W-Nr.	Tiefste LZ		Höchste LZ		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	2019		2019		2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020
	Monat	€/to	Monat	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to
4016	12/19	557	01/19	664	569	576	562	557	594	↑						
4301	02/19	1.228	11/19	1.730	1.437	1.448	1.369	1.296	1.278	↑						
4404	02/19	1.903	10/19	2.594	2.095	2.112	2.074	1.935	1.852	↑						
4509	12/19	688	01/19	797	700	706	695	690	725	↑						
4521	12/19	983	05/19	1.221	1.004	1.014	1.058	1.015	1.008	↑						
4539	02/19	3.358	10/19	4.827	3.806	3.836	3.763	3.478	3.272	↑						
4571	02/19	1.925	10/19	2.635	2.125	2.143	2.102	1.961	1.876	↑						

### Legierungszuschläge Präzisionsband

W-Nr.	Tiefste LZ		Höchste LZ		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	2019		2019		2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020
	Monat	€/to	Monat	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to
4016	11/19	668	01/19	797	683	690	674	669	713	↑						
4301	02/19	1.474	11/19	2.075	1.724	1.737	1.642	1.555	1.534	↑						
4310	02/19	1.390	11/19	1.917	1.607	1.619	1.534	1.456	1.442	↑						
4404	02/19	2.283	10/19	3.113	2.514	2.536	2.488	2.323	2.222	↑						

**Edelstahlschrott**

W-Nr.	Tiefste		Höchste		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	2019		2019		2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020
	Monat	€/to	Monat	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to
Cr-Stähle (VF*) z.B. 4016	10/19	290	04/19	355	290	290	280	290								
Ni-Stähle (V2A*) z.B. 4301	01/19	940	08/19	1.110	950	990	850	880								
Cr-Ni-Mo- Stähle (V4A*) z.B.4404/4571	01/19	1.420	08/19	1.610	1.460	1.470	1.330	1.300								

\*) Markennamen ThyssenKrupp Nirosta / Outokumpu Nirosta

**Das KGW-Team**